

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anzeigengebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Sammelzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärtig 9 Pfg.

N 179.

37. Jahrgang.

Dienstag den 21. November 1876.

## Erklärung.

Obgleich ich mich grundsätzlich in keiner Weise in die bevorstehende Abgeordnetenwahl mische, und mit Jedermann im Frieden leben, am allerwenigsten aber Jemand beleidigen möchte, muß ich doch zu meinem Leidwesen hören, daß es Leute gibt, welche einfältiger- oder böswilligerweise mich als Verfasser der vor einigen Jahren im Beobachter und in den letzten Tagen im Remsthalboten gegen den Herrn Oberamtspfleger und Abgeordneten Simon erschienenen Artikel bezeichnen. Daß ich nicht der Einsender des einen oder andern dieser Artikel bin, können mir die Redaktionen der genannten Blätter bezeugen, und daß ich weder der Verfasser noch der intellektuelle Urheber derselben bin, versichere ich hiemit öffentlich auf Ehrenwort. Punktum! —

Waiblingen, den 19. November 1876.

**Fr i s c h.**

Waiblingen.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiedurch an, daß ich in dem von **Gottlob Wirth**, Conditor, erkauften Hause heute mein

### Wiegereigengeschäft

eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, Jedermann aufs beste zu bedienen und empfehle ich mich deshalb aufs beste.

**Hochachtungsvoll**

**J. Hermann.**

Für die bekannte

## Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei

in **Bäumenheim** (bayer. Bahnstation),

prämiirt auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874, 1875, Ulm 1871, Wien 1873,

nehmen **Flachs, Hanf und Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an:

Herr **G. Kauffmann, jr.** Waiblingen.

" **W. G. Fischer,** Grunbach.

" **G. Gerhard,** Winnenden.

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert.

Die Eisenbahnfrachten hieher und zurück bezahlt bei größeren Sendungen die Spinnerei.

Waiblingen.

## Merz kommt!



Am

nächsten **Mittwoch** kommt **Merz** mit einem Transport **englischer und Ungarschweine**, **Prima-Qualität**

im **Adler** hier an und werden die Herren **Wiegemeister** von hier und Umgegend freundlichst ersucht, sich zahlreich einzufinden.

## Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum, im Ausleihen von Geldern auf gute Schul- und Bürgscheine und auch auf Wechseln jedoch nicht unter 300 Mark.

Auch werden Haus- und Güterzieler gekauft und verkauft.

Sollte Jemand Lust haben, ein Geschäftshaus in Cannstatt oder dessen Umgebung zu kaufen, so ist ein großer Vorrath vorhanden.

Das Nähere ist zu erfragen bei **Gypfermeister Bahnhardt** in Cannstatt.

Waiblingen.

Ein tüchtiger

## Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei **Gottlob Baumgärtner**, Schuhmacher.

Großheppach.

## 70 Hopfenstangen

von 9—11 Meter lang hat zu verkaufen. **Christian Schwarz**, Bäcker.

## Innere Mission der Wesleyanischen Methodisten.

Von **Montag den 20. bis Samstag den 25. November** finden im Saale des Missionshauses dahier **außergewöhnliche Gottesdienste** statt, und zwar jeden Abend um **8 Uhr**; ebenso wird jeden **Mittag um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr** ein kurzer **Mittagsgottesdienst** gehalten.

Diese Gottesdienste, zu denen Jedermann hiemit aufs Freundlichste eingeladen ist, werden abwechselnd von den Missionspredigern **Herrn Claß, Dieterle & Funck** in Verbindung mit dem Unterzeichneten geleitet.

Prüfet Alles, und das Gute behaltet. **Waiblingen, 20. November 1876.**

**J. Urech.**

Waiblingen.

## 500 fl.

sind sogleich zum ausleihen parat.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Grunbach.

Eine neumellige fehlerfreie

## Kuh

gut im Nutzen und gut im Zug (mittleren Schlags) verkauft.

**Christian Bohmwetsch.**

Waiblingen.  
**Hochzeits-  
Einladung.**

Alle unsere Freunde und Bekannte, welche wir nicht persönlich einladen konnten, laden wir zu unserer am  
**nächsten Dienstag**  
im Gasthaus zum Lamm stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:  
**Adam Krauß.**

Die Braut:  
**Karoline Ehring.**

Waiblingen.

Meine

**Wiese**

am Heuweg neben Sonnenwirth Durchlaub und Stadtrath Fischer,  $\frac{6}{10}$  Morgen 32 Rth. groß, habe ich zu verkaufen oder zu verpachten.

**Ferdinand Schnell,**  
z. Walbmühle.

**Heflige Brustschmerzen,  
Blutspeien.**

Seit einem halben Jahre lit ich an heftigen Brustschmerzen und Seitenstechen, sowie Blutspeien. Wenn ich hustete, mußte ich vor Schmerz die Hände auf's Herz legen. Ich gebrauchte nun den

**Mayer'schen Brust-Syrup,**  
und zu meiner großen Freude wurde ich binnen vierzehn Tagen vollständig von meinen Schmerzen befreit, welches ich mit Dank dem Herrn Mayer bescheinige.

Schweiler, Rheinprovinz.

**Wilh. Sinn,** Kaufmann.

Allein echt bei

**G. C. Schaal** in Waiblingen.

Von höchster Wichtigkeit für die

**Augen Jedermanns.**

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen darauf à Flacon 1 Mark werden mir zugesandt durch

**G. F. Buch** in Waiblingen.

Stollwerck'sche  
**Brust-Bonbons**

aus der Fabrik von  
**Franz Stollwerck**

Postlieferant in Cöln,  
nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Charles Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorrätig in versiegelten Packeten à 50 Pfg. in Waiblingen bei  
**G. Bezner,** in Winnenden bei  
**C. F. Glock.**

**Robert's Streupulver**

zum Einstreuen wunder Kinder das reichste Mittel, per Schachtel 35 Pfg. bei  
**C. F. Buch** in Waiblingen.

Waiblingen.

Stollwerck'sche

**Brust-Bonbons,**

**Malz-Extract-Bonbons,**

**Arab. Gummi-Kugeln,**

**Reifig-Bonbons,**

**schwarzen Brustzucker,**

empfiehlt für Brust und Hustenleidende

**Gustav Bezner.**

**Württemberg.**

**Stuttgart, 17. November.** Das heute ausgegebene Regierungsblatt No. 39 enthält eine Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend den Abonnementspreis für das Regierungsblatt und für das Reichsgesetzblatt auf das Kalenderjahr 1877. Vom 10. November 1876. — Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Verleihung der juristischen Persönlichkeit an den Verein zu Anschaffung künstlicher Glieder in Stuttgart. Vom 3. November 1876. — Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Aufhebung der Zweithalerstücke und Ein Drittelthalerstücke deutschen Geprägs. Vom 11. November 1876. — Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die Errichtung von Grenzsteuerämtern. Vom 13. November 1876.

**Stuttgart, 17. Nov.** Mit der Pferdebahn nach Bruchsal wollte dieser Tage ein Bäuerlein vom Neckarthor abfahren, indem es vollen Ernstes auf die Frage des Condukteurs: „Wohin fahren Sie?“ die Antwort „Nach Bruchsal“ ertheilte und ein Billet dorthin verlangte. Erst nach längerem Hin- und Herreden gelang es, den wackeren Bauersmann zu überzeugen, daß er sich „auf falscher Fährte“ befinde, und fuhr er alsdann mit dem nächsten Pferdebahnenwagen ab Berg nach Stuttgart retour, wo er sich auf dem Bahnhof ein Billet nach Bruchsal löste und hoffentlich ohne weitere Irrungen das Ziel seiner Reise erreichte.

**Igganau, N. W. Altssee, 16. Nov.** Der im Frühjahr d. J. stattgehabte große Brand, bei welchem 5 Personen mitverbrannt sind, ist noch Jedermann frisch im Gedächtniß, und schon wieder ist daselbst Feuer ausgebrochen und hat das Wohn- und Oekonomie-Gebäude des Schreiners und Bauers Josef Dilger bis auf die Grundmauern zerstört. Menschenleben sind zwar diesmal nicht zum Opfer gefallen, wohl aber einige Stück Schmalvieh und Schweine und das ganze bewegliche Mobiliar des Dilger. Das Haus stand insolirt und waren Nachbargebäude nicht in Gefahr. Der Beschädigte ist versichert. Brandstiftung wird vermuthet.

**Niedlingen, 17. November.** Heute Nacht ist das Wohnhaus des F. J. Heuborfer in Brezenweiler, Inhabers eines im Großen betriebenen Konditoreigeschäfts, beinahe ganz abgebrannt, wobei ein bedeutender Waarenvorrath zu Grunde ging. Entstehungsurache des Feuers ist ohne Zweifel ein Baugebrechen. Gebäude- und Mobiliarschaden beläuft sich auf ungefähr 18,000 M.

**Kirchheim u. T., 15. Nov.** Dem „Teufel“ meldet man folgendes Geschichtchen: Ein Bauer der Alb, dem seine Mittel erlaubten, sich auch ein Fäßchen Wein einzulegen, gieng zu diesem Zwecke nach Owen und versuchte dort so lange und so viel, bis er Nachts 11 Uhr, als er den Heimweg antrat, im Zweifel war, ob er Hans oder Jakob heiße. In der Nähe von Unterlenningen war ihm die Straße nicht mehr breit genug und er benützte das Ackerfeld. Müde von dem Marsche kam er in

die Nähe einer Baumgruppe und diese schien Wehnlichkeit mit seiner Heimstätte zu haben, denn auf einmal fing der Bauer an, sich zu entkleiden und zwar that er dies so gründlich, daß er sich schließlich im Hemde auf den weichen, wenn auch etwas kalten Ackerboden niederließ. — Die Kälte wurde nach Mitternacht empfindlicher und ungefähr um zwei Uhr des Morgens erhob sich der müde Wanderer halberstarrt, den Kopf noch stark benebelt von seinem nachkalten Lager. Was ihm zu Hause stets leicht gelang, seine Kleider zu finden, das machte ihm hier große Schwierigkeiten, denn bei der herrschenden Finsterniß fand er auch nicht ein Stückchen davon und dabei froh er immer mehr, so daß seinem benebelten Hirn endlich der Gedanke kam, sich auch ohne die sonst unentbehrlichen Gegenstände nach einer menschlichen Wohnung zu begeben. Nach vielem vergeblichen Herumirren auf dem Ackerfelde erreichte er endlich — nur mit einem Hemde bekleidet — ein Haus von Unterlenningen und versuchte die Bewohner desselben aus dem Schlafe zu wecken, was ihm nach langem Klopfen gelang. Es öffnete sich ein Fenster — ein altes Weib wollte nach der Ursache der nächtlichen Ruhestörung sehen — doch kaum hatte sie den halb-erfrorenen Bauern erblickt, so flog auch das Fenster mit den Worten: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn“ wieder zu. Erst nach wiederholtem Rufen öffnete der Mann und dieser sah, daß er es mit keinem Geiste, sondern einfach mit einem Hülfe-suchenden zu thun habe; zudem war ihm derselbe persönlich bekannt. Er nahm deshalb den Bauern in sein Haus auf, legte ihn in ein Bett und erst den andern Morgen gelang es ihm dann, die Kleider desselben unter dem Gebüsch aufzufinden. Dieser soll noch heute frank in der Bettel liegen, sich aber vorgenommen haben den „Neuen“ vom Lenninger Thal in solchen Quantitäten gewiß nimmer zu versuchen.

**Ulm, 16. November.** Hier leben drei rüstige Bäckermeister, von welchen der eine 90, der zweite 85 und der dritte 84 Jahre alt ist. Der erste hat das Meisterstück im Jahre 1810 gemacht. Der zweite steht jeden Morgen um 4 Uhr auf und hilft im Geschäfte seines Sohnes, der ebenfalls Bäcker ist. Er hat unter Kronprinz Wilhelm den Feldzug von 1815 gegen Frankreich mitgemacht und wurde bei Hagenau durch einen Schuß am Fuße verwundet. Der dritte der alten Herrn ist ebenfalls immer noch bestrebt, sich im Geschäfte seines Sohnes, der Wirth ist, nützlich zu erweisen. Alle drei zählen zusammen 259 Jahre.

**Ulm, 16. November.** Heute starb hier der Veteran Johs. Miller, Gärtner, im Alter von 88 Jahren; derselbe hat die Feldzüge von 1814 und 1815 mitgemacht und war bis vor kurzer Zeit sehr rüstig und gesund; man hätte ihn für einen Sechziger halten können. — Ein 15jähriger Schlosserlehrling wurde gestern in der Maschinenfabrik der Gebrüder Eberhard hier von der Trans-

mission erfaßt und im mehrmaligen Herumdrehen in der Art ver-  
leht, daß er bald nach seiner Verbringung in's Spital starb.

### Deutsches Reich.

**Wiesbaden, 5. Nov.** Der „Rh. Kur.“ berichtet: „Vor  
einigen Tagen verschied hier Oberst von Witzleben, welcher 1813  
als königlich preussischer Lieutenant im Kriege gegen Frankreich am  
Unterschenkel verwundet worden war. Er behauptete in seinem  
Leben immer, er habe noch eine Kugel im Beine. Auf Wunsch  
wurde nun die Leiche nach seinem Tode gestern untersucht und es  
fand sich wirklich am Unterschenkel zwischen Schien- und Waden-  
bein eine Mustertentugel eingeklebt, welche den langen Zeitraum von  
63 Jahren hindurch sich in dem Körper des Obersten befunden  
hat.“

— Ein Herr, der für ein berühmtes Bijouteriegeschäft in  
Pforzheim reist, erregte durch seine kostbaren Brillantringe in einem  
Hotel zu Glogau gerechtes Aufsehen. Ein anderer Herr, von  
eleganteren Aeußeren, ließ sich, indem er laut seine Bewunderung  
äußerte, dieselbe zur näheren Ansicht zeigen und gab sie alsdann  
weiter — aber wer beschreibt das Erstaunen der Tischgenossen, als  
ein werthvoller Ring plötzlich verschwand und nicht mehr aufzufinden  
war. Endlich nach langem Suchen präsentirte der elegante Herr  
mit verschämtem Lächeln das Kleinod dem bestürzten Eigenthümer  
mitten in eine Semmel hineingebaden. Die allgemeine Ueberrasch-  
ung legte sich erst, als der elegante Herr sich vorstellte, als Herr  
— Bellachini.

### Oesterreich.

**Wien, 16. November.** In der heute stattgefundenen Schluß-  
verhandlung gegen den Raubmörder Enrico di Francesconi wurden  
die den Geschworenen vorgelegten, auf vorsätzlichen Raubmord  
lautenden Fragen von denselben einstimmig bejaht. Der Mörder  
ward in Folge dessen schuldig gesprochen und von dem Gerichte  
zum Tode durch den Strang verurtheilt. Wie ich höre will die  
Mutter des Verbrechers ein Gnadengesuch an den Kaiser richten  
und demselben dadurch Nachdruck verleihen, daß sie im Falle  
Francesconi zu lebenslänglichem Kerker begnadigt würde, ihr ganzes  
circa 14,000 Lire betragendes Vermögen, der Wittve des gemor-  
deten Briefträgers Guga, zu überlassen sich bereit erklärt. Das  
Gesuch dürfte jedoch schwerlich die Genehmigung des Monarchen  
erhalten, wie denn auch der oberste Gerichtshof eine Bestürmung  
desselben zweifelsohne ablehnen wird.

**Wien, 16. November.** Die russischen Bahnen sind auf  
sechs Wochen bloß für Militärtransporte in Beschlag genommen.  
Gegen die Getreide-Ausfuhr ist ein verschärftes Verbot ergangen.  
Im Militärbezirk Odesa wurden die Beurlaubten und Reservisten  
telegraphisch einberufen und alle dienstfähigen Pferde konscriptirt.  
Nach dem Schwarzen Meere wurden Torpedos verbracht.

**Wien, 16. November.** Die Direktion der galizischen Karls-  
Ludwigsbahn zeigt an, daß der Frachtgutverkehr nach Rußland  
via Brody und Radzivilow seitens der Kiew-Brester Eisenbahn  
vom 16. November angefangen auf unbestimmte Zeit eingestellt  
werde. Die Personen-, Gepäck- und Silgutbeförderung dauert  
fort. Die Odesaer Bahn hat bis auf weiteres, angeblich wegen  
Verkehrshindernisse, die Uebernahme von Sil- und Frachtgut, mit  
Ausnahme von Steinkohlen, in Podmoleczynska sistirt.

**Wien, 17. November.** (Allg. Ztg.) Der Zar sagte bei  
der Truppenrevue in St. Petersburg neben dem bereits Gemeldeten:  
„Ich hoffe, Ihr werdet nicht zu marschiren brauchen, aber ich bin  
überzeugt, Ihr werdet im Nothfall eure Schuldigkeit thun.“ Eine  
andere Version der Rede lautet: „Ich wünsche Mir als dem  
Oberkommandirenden den besten Erfolg.“ — Rußland zeigte hier  
an, es halte fest an der militärischen Okkupation als einzig wirk-  
samer Garantie. Der „West. A.“ sagt, das konservative Europa  
werde die Ruhe der civilisirten Welt vor der Moskower Barba-  
rei schützen.

**Wien, 17. Novbr.** Die Pol. Kor. meldet aus Versailles:  
Nach den zuverlässigsten Quellen verlautet, daß der deutsche Bot-  
schafter Fürst Hohenlohe nicht in der Lage ist, die Btheiligung  
Deutschlands an der Pariser Ausstellung von 1878 in Aussicht zu  
stellen.

**Westb., 17. Nov.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses  
beantwortete Ministerpräsident v. Tisza die Interpellationen be-  
züglich der orientalischen Fragen dahin, daß er es ablehnen müsse,  
die gewünschte Vorlage über die orientalische Politik zu machen.  
Das System der Regierung habe seither noch keine Aenderung er-  
fahren; die Regierung wünsche jetzt auch keine einschlägige Debatte

wegen ihrer großen Verantwortlichkeit. In der Rede des Kaisers  
von Rußland komme kein Wort von Oesterreich-Ungarn vor, welches  
also auch nicht bedroht sein könne. Das auswärtige Amt habe  
seine Stellung gegenüber der orientalischen Frage genommen, woran  
es auch fernherin festhalten werde. Auch auf der Konferenz, wel-  
cher es beigetreten sei, werde es seine Pflicht darin erblicken, das  
Möglichste zur Wahrung des Friedens aufzubieten und alles noth-  
wendige zu thun, damit die Interessen der Monarchie, unter welchen  
Verhältnissen immer, geschützt werden. Die Antwort des Ministers  
wurde vom Hause einstimmig zur Kenntniß genommen.

### England.

**London, 17. Novbr.** Die Morgenblätter melden: Im  
Arsenal von Woolwich ist der Befehl des Kriegsministers einge-  
laufen, von jetzt ab wöchentlich zwei Millionen Gemehrpatronen  
anzufertigen, anstatt der bisher üblichen halben Million. In allen  
Departements des Arsenal's herrscht rege Thätigkeit.

### Rußland.

**Petersburg, 16. November.** Bei der gestrigen Truppen-  
revue sagte der Kaiser zu den ihn umgebenden Generalen und  
Offizieren: „Meine Herren, wünschen wir dem Oberstkomman-  
direnden besten Erfolg!“ Die Worte des Kaisers wurden mit  
einstimmigem Hurrah aufgenommen.

**Petersburg, 17. Nov.** Vom 4./16. November an ist der  
Güterverkehr auf den Eisenbahnliesen Warschau-Terespol, Kiew-  
Brest, Moskau-Brest, Tambow-Saratow Griasi-Zarizin, Charlow-  
Nikolajew und Moskau-Koslow eingestellt. — In Rußisch-Polen  
wurde ein strenges Verbot der Getreideausfuhr erlassen. Nach  
Rußisch-Polen sollen mehrere Regimenter aus Südrußland kommen,  
dagegen geht polnisches Militär nach Südrußland.

**Krakau, 15. November.** Polizeiplakate in Warschau ver-  
bieten das Zusammenstehen auf den Straßen. Die Proklamation  
des Belagerungszustandes für Rußisch-Polen ist bevorstehend. Die  
russischen Bahnen haben den Frachtverkehr eingestellt und überall  
finden großartige Truppentransporte statt. Die Südmarmee wird  
450,000, die Weichselarmee 350,000 Mann zählen.

### Türkei.

— Die Türkei rüstet unverdrossen zum Kampfe, auch in fernem  
Osten. Die neueste Nummer des Balkt bringt an ihrer Spitze die  
Aeubung, daß der Sultan ein eigenhändiges Schreiben an Jakub  
Khan, den Herrscher von Ost Turkestan, gerichtet und mit der  
Uebersendung desselben einen in Stambul wohnenden Parkander,  
Namens Ghudawerdi Efendi, betraut hat. Dieser hat seine Reise  
am 8. November angetreten. Vielleicht soll der Khan veranlaßt  
werden, gegen die Russen in Turkestan zu marschiren.

### Verschiedenes.

(Der Name Schiller.) Bekanntlich ist der in Graz lebende  
pensionirte k. k. Major Freiherr v. Schiller der Enkel Schiller's  
der letzte Träger dieses Namens, da keine männliche Nachkommen-  
schaft des großen Dichters weiter existirt und der genannte Major  
kinderlos ist. Freiherr von Gleichen-Rußwurm, gleichfalls ein Enkel  
Schiller's mütterlicherseits, hat nun, Wiener Blätter zufolge, um  
den Namen Schiller in der Familie zu verewigen, seinem ältesten  
Sohn den Vornamen Schiller gegeben und gleichzeitig bestimmt, daß  
in seiner Nachkommenschaft, der freiherrlichen Familie Gleichen-Ruß-  
wurm, stets ein männlicher Sprosse auf den Namen Schiller ge-  
tauft werde.

(Zu Müh(hausen) (Mittelfranken) ließ der dortige Lehrer  
einen bösarigen Jungen mit einem Hahnschößchen eine Züchtigung  
angebeihen. Nach wenigen Hieben aber erfolgte ein Knall und der  
Delinquent stand an der Wetterseite in vollen Flammen. Er hatte  
in einer Tasche ein Paquet „Patscherlein“, welche durch den Schlag  
explodirten.

— Der „B. B. C.“ erzählt folgendes Geschichtchen, für dessen  
Richtigkeit wir ihm die Bürgschaft überlassen müssen: In ein Haus,  
das im sogenannten Weberviertel liegt, war anfangs voriger Woche  
große Freude eingekehrt. Bei einem dort wohnenden Webermeister,  
der sich und seine Familie kümmerlich genug durch seine Händear-  
beit durchbrachte, hatte ein Kollfuhrmann ein Faß Wein abgeliefert,  
das mit der Eisenbahn aus Frankfurt a. M. angekommen war.  
Der Webermeister besaß in dieser Stadt einen Bruder, von dem er  
zwar seit langen Jahren nichts gehört, der sich aber schließlich  
hoch des armen Bruders in Berlin erinnert haben mußte, da er  
ihm ein Faß Wein, Apfelwein wie der Berliner annahm, gesendet  
hatte. Der Frachtbrief ergab als Absender eine Weingroßhandlung  
in Frankfurt a. M., als Empfänger den Namen des hiesigen Meisters  
ohne jede weitere Bezeichnung und ohne Wohnungsangabe. Der  
Meister hatte andere Bekannte als seinen Bruder in dem angeze-

benen Orte nicht; Ersterer konnte daher nur der Absender sein und mußte sich der dortigen Weinhandlung als Mittelsperson bedient haben. Das Geschenk wurde mit Jubel aufgenommen und demnächst sofort das Faß angestoßen. Der Apfelwein konnte, wie Sachverständige im Hause behaupteten, nicht auf Flaschen gezogen sondern mußte frischweg vom Faße gezapft und getrunken werden, sonst verdarb er. Der Wein schmeckte vortreflich und an diesem Abend so wie an verschiedenen folgenden gingen der Meister und ein Theil seiner männlichen Nachbarschaft in einem recht seligen Zustande zu Bette. Der Schwelgerei sollte jedoch schon nach wenigen Tagen ein Ende gemacht werden. Nach Verlauf von fünf Tagen erschien nämlich in dem vergnügten Hause der Kollführmann und ein Eisenbahnbeamter und verlangten Herausgabe des Fasses. Der Bahnbeamte machte, als er das Faß beinahe geleert vor sich sah, ein recht betrübtes Gesicht; denn aus seinem Gelbbbeutel wird wohl schließlich die vierlätige Seeligkeit des Weberviertels bezahlt werden müssen. Die Sache ist nämlich die: Ein hiesiger Weinhändler, der ein zwar nur kleines, aber sehr beliebtes und bekanntes Geschäft betreibt, hatte bei der Großweinhandlung in Frankfurt a. M. ein Faß reinen Rheinweins bestellt. Das Faß war irrtümlicherweise dem Webermeister, der sich ganz ähnlich wie der Weinhändler schreibt, ausgehändigt worden. Zunächst wird wegen der Bezahlung wohl noch ein Prozeß zwischen der Handlung in Frankfurt a. M. und der Eisenbahn-Direktion in den Gang kommen, denn der Weber bezahlt den Wein sicher nicht; er und wer ihn kennt, weiß auch weßhalb.

(Ein ganz seltsamer Versuch) seinem Leben ein Ziel zu setzen, wurde nach der B. V. Ztg. an einem der letzten Abende vor dem weit und breit bekannten „Hotel de Hambourg“, dem Aufsteigquartier aller Schauspieler und Schauspielerinnen, die ihr Weg nach Berlin führt, gemacht. Nachmittags gegen 6 Uhr war ein unscheinbar aussehender Herr, der kaum einige Worte deutsch sprechen konnte und sich als Russe entpuppte, in das Hotel gekommen, hatte ein Zimmer verlangt, dann mit sehr vielem Appetit zu Mittag gegessen und sich ein Viertel Hundert Cigaretten geben lassen. Abends ging dieser Herr vor dem Hotel in der Heiligengeiststraße auf und nieder, als der im Entree befindliche Portier plötzlich zwei Schüsse hörte. Er ging hinzu und fand den jungen Mann vor der Thür sitzen. Er fragte ihn, ob er etwa geschossen habe, erhielt aber keine andere Antwort als ein „Nix, Nix,“ und „Nix Polizei“. Der Portier sah sich weiter um, als zwei Frauen, die auf der anderen Seite der Straße den Vorgang beobachtet hatten, hinzutraten und ihm erzählten, daß jener Herr es gewesen sei und daß er zwei Schüsse, und zwar gegen sich selber, abgefeuert habe. Dieser aber saß inzwischen ganz ruhig, mit seiner Cigarette im Munde, und blieb bei seinem „Nix Polizei“. Endlich indes führte man ihn mit Hülfe der Kellner in sein Zimmer hinaus, man holte einen Arzt, und es wurde constatirt, daß er sich zwei Kugeln in den Unterleib gefeuert hatte. Gleichzeitig wurde trotz seines Wunsches „Nix Polizei“ die Polizei in Kenntniß gesetzt, und man stellte den Vorgang protokollarisch fest. Hierbei wurde ermittelt, daß der Betreffende ein russischer Edelmann sei; man fand bei ihm den großen und den kleinen Stanislaus-Orden, einen an den Kaiser von Rußland gerichteten Brief und noch einen zweiten Revolver. Inzwischen war ein Krankenwagen herbeigeholt worden, und der Verwundete wurde in das katholische Krankenhaus geschafft, wo es dann später gelang, die eine Kugel zu entfernen, während die zweite sich noch in seinem Körper befindet. Sein Zustand soll ein ziemlich gefährlicher sein; trotzdem blieb er dabei, während der ärztlichen Untersuchung und während der polizeilichen Feststellung, seine Cigarette zu rauchen und ganz behaglich und gelassen drein zu schauen. Man hat bei ihm theils in baarem Gelde und theils in russischen Papieren eine Summe von über fünfzigtausend Rubel gefunden.

— Ein Vater schickte seinen Sohn nach Bier, der Knabe verlangte Geld dazu. „Geld?“ sagte der Vater „das ist keine Kunst, Bier zu holen, wenn man Geld hat, gehe und hole ohne Geld Bier!“ — Der Knabe ging, kam aber bald wieder und stellte dem Vater den Krug hin. Derselbe wollte trinken, fand aber, daß der Krug leer war. Wie soll ich denn trinken, wenn kein Bier im Kruge ist!“ sagte der Vater. — „Ja“, antwortete der Knabe, „das ist keine Kunst, zu trinken, wenn der Krug voll ist, aber das ist eine Kunst, zu trinken, wenn nichts im Kruge ist.“

(Eine treue Magd.) In der Nacht vom 3. auf den 4. ds. M. brach zu Basel auf einem großen Zimmerhof Feuer aus, das alsbald gewaltige Dimensionen annahm und trotz aller Anstrengung der Feuerwehr sieben bis acht Nachbarhäuser verzehrte und viele andere beschädigte. Ueberall in der Nähe wurde gesücht; so auch bei einem Rentner, dem Freunde das ganze Haus ausräumten. Einer der Retter kehrte noch einmal zurück, um nachzusehen, ob noch etwas zu holen sei, und traf die Hausmagd eifrig beschäftigt,

die von den nassen und kothigen Stiefeln arg mitgenommenen Treppen zu fegen.

**Handel und Verkehr.**

— Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Waiblinger Gewerbeausstellungsloose haben folgende Hauptgewinne gewonnen:

Gewinn-Nro.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
	Möbl. Garnitur	1 ganzes Bett	1 Secretär	2 Bettladen	1 Nähmaschine	1 Sopha	1 Faß	1 Obstmühle	1 Futterschneidmaschine	1 Sopha	1 Nähmaschine	1 Faß	1 Sopha	1 Damenschreibtisch	1 Kassenschrank	1 Fleischwiege	1 Regulativ	1 Sopha	1 Nähmaschine	1 Weißzeugkasten	1 Weißzeugkasten	1 Faß	1 Kommod	1 Herrenanzug	1 seidenes Kleid	1 Herd	1 Britschenwägele	1 Herd	1 Britschenwägele	
	Werth 500 M.	Werth 270 M.	Werth 152 M.	Werth 145 M.	Werth 133 M.	Werth 130 M.	Werth 128 M.	Werth 155 M.	Werth 120 M.	Werth 120 M.	Werth 117 M.	Werth 110 M.	Werth 110 M.	Werth 84 M.	Werth 80 M.	Werth 76 M.	Werth 75 M.	Werth 72 M.	Werth 82 M.	Werth 66 M.	Werth 65 M.	Werth 60 M.	Werth 60 M.	Werth 60 M.	Werth 50 M.	Werth 56 M.	Werth 55 M.	Werth 54 M.	Werth 52 M.	
	Loosn. 5903.	„ 23778.	„ 18750.	„ 24081.	„ 14399.	„ 21220.	„ 24133.	„ 24707.	„ 24237.	„ 7327.	„ 24635.	„ 11625.	„ 18.	„ 14278.	„ 12244.	„ 4084.	„ 21652.	„ 23167.	„ 20862.	„ 7316.	„ 17213.	„ 12831.	„ 16540.	„ 3674.	„ 12661.	„ 8768.	„ 18962.	„ 2808.	„ 12852.	

**Ansbach-Gunzenhausenener Serien-Ziehung.** Nürnberg, 16. November. Serie 29 146 250 375 434 480 784 850 1077 1162 1182 1254 1402 1463 1566 1713 1728 1940 1991 2091 2111 2121 2211 2256 2281 2494 2671 2681 2814 2892 2911 3054 3127 3170 3182 3388 3705 3812 3866 3877 4001 4010 4153 4328 4370 4481 4599 4612 4700 4845.

**Fruchtpreise vom Wonnender Fruchtmarkt**  
vom 16. November 1876.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster	Mittler	Niederster	Preis.		
Dinkel pr. Ctr.	9	25	9	8	55	9
Haber pr. Ctr.	8	—	7	43	7	10

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 16. November 1876.

	M.	Pfg.
Holl. fl. 10-Stücke	16	65 G.
Ducaten	9	71—76
„ al marco	9	67—72
20-Franken-Stücke	16	24—28
ditto in 1/2	16	24—28
Eng. Sovereigns	20	33—38
Russ. Imperiales	16	70—75
Dollars in Gold	4	16—19

§ **Großheppach**, 20. Nov. Gestern war im Gasthaus z. Lamm hier eine zahlreiche Wählerversammlung, in welcher Postverwalter Hef sein Programm entwickelte.

Die anwesenden Wähler waren mit den Ansichten des Candidaten sichtlich zufrieden und glaubten bei der durchaus unabhängigen und erfahrungreichen Stellung des Candidaten den Mann ihres Vertrauens gefunden zu haben.